

Standpunkt

Die grossen Springpferde

Anfangs Januar musste E.T., das zweifache Weltcupfinal-Siegerpferd von Hugo Simon, 27-jährig eingeschlafert werden. Dieser Verlust eines grossen Springpferdes brachte die Erinnerung zurück an eine Umfrage vom Sommer 1997 für l'Année Hippique. Wir fragten damals 37 Prominente nach den weltbesten Springpferden seit 1945.

Wir sandten ihnen Listen mit 100 Pferdenamen, aus denen die Angeschriebenen die zehn Besten in gewünschter Reihenfolge auswählen mussten. Zu den Experten, die ihre Top-Ten-Selektion zurücksandten, gehörten die Reitergrössen Pierre d'Oriola, Jean d'Orgeix, Hans Günter Winkler, William Steinkraus, George Morris, Harry Llewellyn, Nelson Pessoa, Carlos Delia und Alwin Schockemöhle, die Equipenchefs Bert de Nemethy und Gustav Pfordte und die Journalisten Karl Erb und Alan Smith.

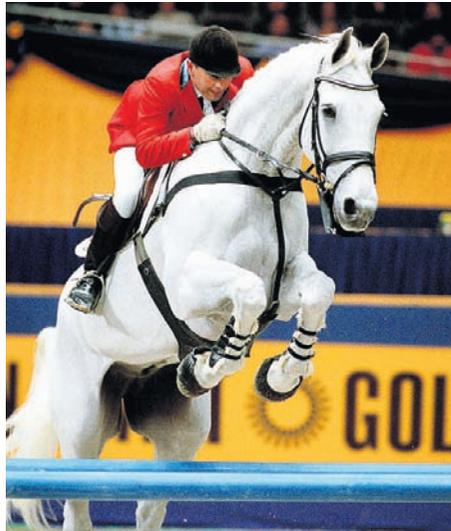
Einen Sieger gab es nicht. Vom Eintreffen der ersten Antworten an erlebten wir ein Ringen um Platz eins zwischen Hans Günter Winklers Olympiapferd von 1956, Halla, und John Whitakers phänomenalem Schimmel Milton. Am Ende, nach 37 Wahlzetteln, wiesen Halla und Milton je 33 Punkte auf. Auf Platz drei, mit 24 Punkten, lag Pierre Durands Goldmedaillenpferd von 1988, Jappeloup. Dahinter, mit 20 Punkten, folgten der eingangs erwähnte E.T., vor Raimondo d'Inzeos Siegerpferd von Rom 1960, Merano (18 Punkte) und der kanadische Doppel-Weltcupfinal-Sieger Big Ben (15). Ex aequo als Siebte mit je zwölf Punkten: Harry Llewellyns Foxhunter Ratina, geritten von Piet Raymakers und Ludger Beerbaum, Paul

Schockemöhles Dreifach-Europameister Deister sowie der vielseitige Boomerang von Eddie Macken, der am gleichen Turnier der Reihe nach ein Zeitspringen, die Puisseance und schliesslich noch den Grossen Preis gewinnen konnte.

Von den zehn Top-Pferden waren acht Wallache und zwei Stuten (Halla und Ratina). Drei Pferde kamen aus Deutschland, je zwei aus England und Belgien, je eins aus Frankreich, Italien und Irland. Zu den Pferden, die in dieser Wahl in die ersten 25 kamen, gehörten, auf Platz 16, die Stute Jessica von Heidi Hauri Robbiani, weiter solche Pferdegrössen wie Gran Geste, Gem Twist, Mr. Softee, Meteor, Jet Run, Snowbound, Flambeau, Gladstone und Simona. Unterteilt man diese grossen Springpferde auf die einzelnen Jahrzehnte, so waren Halla, Meteor, Foxhunter und Merano die Grossen der 50er-Jahre. Die 60er-Jahre gehörten Gran Geste und Mr. Softee, die 70er Boomerang und Jet Run. Die 80er-Jahre brachten eine ausserordentlich reiche Ernte: Milton, Jappeloup, Big Ben, Deister, Gem Twist und Jessica. In den 90er-Jahren – bis zum Sommer 1997 – waren es Ratina und eben E.T.

Baloubets Erfolgsserie

1998, also wenige Monate nach Erscheinen des



Zwei Schimmel, die für Furore sorgten: Calvaro (l.) unter Willi Melliger und Milton unter John Whitaker (GBR). Fotos: Jacques Toffi/Karl-Heinz Frieler

l'Année Hippique 1997/1998, begann die Weltcup-Erfolgsserie von Baloubet du Rouet von Rodrigo Pessoa. Dreimal hintereinander 1998, 1999 und 2000 gewann der 1989 geborene Galoubet A-Sohn den Weltcupfinal. Danach, wiederum dreimal hintereinander, platzierte sich Baloubet du Rouet unter den ersten drei. In sechs Weltcupfinals, 1998 bis 2003, somit die Plätze 1 – 1 – 1 – 2 – 3 – 2. Damit, so kann man annehmen, hätte er bei einer späteren Wahl die Top Ten geschafft.

In den späten 90er-Jahren war auch die Erfolgsperiode des Schimmels Calvaro von Willi Melliger. Weltcupfinal-Zweiter 1996, WM-Vierter 1998, zweimal EM-Dritter, 1995 und 1997 sowie Olympia-Zweiter 1996 in Atlanta, waren die herausragenden Resultate des populärsten Schweizer Springpferdes jener Jahre. Weitere Springpferde, die in den verbleibenden 90er-Jahren bis Sydney 2000 Aufsehen erregten, waren Rochet M von Alexandra Ledermann, For Pleasure, geritten von Lars Nieberg und Marcus

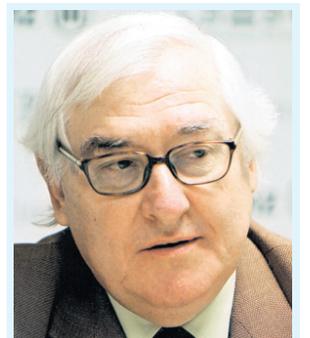
Ehning, Thor des Chaines von Thierry Pomel und das Olympiasiegerpferd von Sydney, De Sjiem, geritten von Jeroen Dubbeldam.

Zwei «Schweizer»

In diesem Jahrhundert, seit Sydney 2000, kamen weitere grosse Pferde dazu, darunter, mit Tinka's Boy und No Mercy auch zwei geritten von Schweizern. Tinka's Boys grösster Erfolg unter Markus Fuchs war der Weltcupfinal-Sieg 2001 in Göteborg. No Mercy und Christina Liebherr waren EM-Zweite 2005 in San Patrignano. Zu den grossen Springpferden der vergangenen zehn Jahre gehören weiter das WM-Siegerpferd von 2006 des Belgiers Jos Lansink, Cumano, das so tragisch ums Leben gekommene Goldpferd von 2008, Hickstead unter Eric Lamaze sowie Shutterfly von Meredith Michaels-Beerbaum, als dreifacher Weltcupfinal-Sieger. Zu erwähnen weiter Pialotta, geritten von Rolf-Göran Bengtsson zu EM-Bronze und Edwina Alexander zu einem vierten WM-Platz. Dann das Europa-Meis-

terpferd Cöster von Christian Ahlman, der Weltcup-Sieger Cento von Otto Becker, Butterfly Flip von Malin Baryard und die von US-Amerikanern gerittenen Authentic, Sapphire und Cera. Ob von diesen Springgrössen des 21. Jahrhunderts es eines in die Top Ten seit 1945 schaffen würde ist fraglich. Eine Antwort darauf wird es nicht mehr geben. Denn von den Experten, die 1997 ihre Auswahl trafen, und die seit den 40er-Jahren aktiv in der Szene lebten, sind viele verstorben: d'Orgeix, d'Oriola, Llewellyn, Callado, de Nemethy.

Autor

**Max E. Ammann**

Ehemaliger Weltcup-Direktor
meaf@network4events.com